

Bad Driburg, Stadt

von Franz Schuknecht



I. Lage und Entwicklung

Bad Driburg liegt am östlichen Steilabfall des Eggegebirges im Westen des Weserberglandes zwischen dem Eggekamm und dem Brakeler Bergland. Die lebhaftige Gliederung des Reliefs mit Steilhängen und Schichtflächen, breiten Becken und Engtälern ist durch die Bruchtektonik am Ostrande der Westfälischen Bucht entstanden. Infolge komplizierter geologisch-tektonischer und morphologischer Faktoren enthält der Raum vielfältige Gesteinsschichten und eine Vielzahl von Böden, vom Skelett- bis zum Tonboden. Flachgründige Rendzina-Böden aus Kalk- und Mergelgestein der Muschelkalkformation liegen auf den Schwellen, welche die Becken mit mittelgründigen Braunerdeböden aus lehmigem Ton des Oberen Buntsandstein umgeben.

Die Erosion schuf Täler, in die Bergsporne als Zeugenberge hineinragen, so z.B. die Iburg. Dem morphologischen Talkessel Bad Driburgs, einem Ausraum aus weichen Röt-Tonen, steht im Untergrund eine tektonische Aufwölbung entgegen, in

deren porösem Sandstein der Mittleren Buntsandsteinformation kohlenstoffhaltige Mineralwässer gespeichert sind, die in Störungen entlang der "Driburger Achse" aufsteigen und das Grundwasser des oberen Stockwerks mineralisieren.

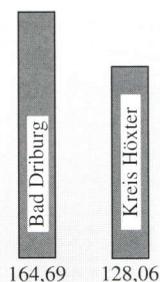
Am Fuße des Schichtstufenhanges um 280 m ü. NN entspringen in einem ergiebigen Quellhorizont zwischen Muschelkalk und Röt zahlreiche Wasserläufe, die in den Flüssen Emmer, Aa und Nethe das Stadtgebiet zur Weser hin entwässern. Der Kamm des Eggegebirges bildet die Wasserscheide zwischen Rhein und Weser. Der höchste Teil des Stadtgebietes liegt auf der Egge bei 400 m, der tiefste im Erosionstal der Aa in Herste bei 180 m ü. NN. Die Stadtfläche hat eine Nord-Süd-Ausdehnung von 15 km und eine West-Ost-Er-streckung von 7,5 km.

Das Klima ist ein mildes Reizklima. Die Durchschnittstemperaturen betragen im Januar $-0,3^{\circ}$ und im Juli 16° C. Im Luv vorherrschender Westwinde übersteigen die Jahresniederschläge 1.000 mm. Klimatische Schonfaktoren sind die fehlende

Bad Driburg

(Foto: Benno Heuser, Höxter)

Einwohner: 18.951
Fläche: 115,07 km²
Einwohner je km²:



(LDS NRW, Stand: 30.06.95)

Mittelzentrum in einem Gebiet mit überwiegend ländlicher Raumstruktur (LEP NRW 1995, Teil A)

1970 wurden die Ortschaften Alhausen, Erpentrup, Herste, Langeland, Pömbesen, Reelsen und 1975 die Stadt Dringenberg sowie die Ortschaften Kühlsen und Neuenheerse eingemeindet

Schwüle und gute Durchlüftung bei geringen Windreizen; Reizfaktoren sind die im Spätherbst und Winter naßkalte Witterung und Frühnebelbildung.

Der Stadtkern von Bad Driburg liegt an der Bundesstraße 64 (Münster-Paderborn-Höxter) und an den Eisenbahnstrecken 355 und 356 von Paderborn nach Kreiensen bzw. Northeim. Der Anschluß an das Eisenbahnnetz erfolgte 1864 mit dem Bau des 1.632 m langen Rehbergtunnels durch das Eggegebirge. Werktäglich verkehren heute 37 Personenzüge der Regionalbahn im Ein-Stunden-Takt und ein Übergabe-Güterzugpaar. Die Bundesstraße umgeht seit 1970 auf einer neuen Trasse die Kernstadt und überwindet den Steilabfall des Gebirges durch eine landschaftlich besonders schöne Streckenführung mit geringer Steigung. Die Anschlüsse an die A 33 (Paderborn) und A 44 (Dortmund-Kassel) liegen in rd. 30 km Entfernung.

Die heutige Stadt Bad Driburg entstand durch die kommunale Neugliederung von 1970 durch Eingemeindung von 6 Gemeinden aus dem ehemaligen Amt Driburg und 1975 von drei weiteren Gemeinden aus dem ehemaligen Kreis Warburg. Im geschichtlichen Ursprung und ihrer Entwicklung unterscheiden sich die 10 Ortschaften. Die Kernstadt Driburg entstand am Fuße der Iburg, am Übergang des alten Hellweges über das Eggegebirge, der durch die Täler der Aa und Nethe zur Weser führte. Auf dem Bergsporn 160 m über dem Talgrund liegen die Reste der Iburg, einer sächsischen Ringwallanlage, die 753 zuerst erwähnt ist und von Karl dem Großen 772 erobert wurde. Er gründete die Peterskirche und schenkte 799 die Iburg der Paderborner Kirche. Nach kurzer Existenz eines Benediktinerinnenklosters wurde 1189 die Höhenburg erbaut, die 1444 zerstört wurde. Das Dorf am Fuße der Iburg wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jh.s zur Stadt erhoben; 1290 sind ein bischöflicher Richter und Ratsherren bezeugt.

Neuenheerse entstand als Stiftsdorf des 868 gegründeten "Hochadeligen Kaiserlich Freiweltlichen Damenstifts Heerse". Das Stift wurde 1810 aufgehoben. Zum Stift gehörte auch das Stiftsdorf Kühlsen.

In Dringenberg gründete Bischof Bernhard V. von Paderborn 1321/22 die Burg und den Ort auf dem Bergplateau (280-295 m ü. NN), 50 m über dem Bachtal der Oese, und verlieh ihm 1323 Borgentreicher Stadtrecht. Die Burg war seit dem 14. Jh. Sitz des Landdrosten des Oberamtes Dringenberg und Verwaltungszentrum des "Oberwäldischen Distriktes", d.h. des östlichen Teils des Fürstbistums Paderborn, zu dem auch die Vogtei Dri-

burg gehörte. Die Burg wurde 1551 als fürstbischöfliche Residenz erweitert.

Von den Siedlungen agraren Ursprungs ist Herste als älteste im 9. Jh. in den Corveyer Traditionen bezeugt. Zu den größeren Orten zählt das Bergdorf Pömbesen. Zu diesem Pfarrbezirk gehören heute auch Alhausen und Reelsen, ehemals auch die Stadt Nieheim. Vom 13. bis 16. Jh. fielen zahlreiche Kleindörfer und Weiler wüst, die noch durch Flurnamen lokalisierbar sind. Bis ins 17. Jh. entstand in jedem Ort ein größerer Gutshof, dessen Gebäude und Fluren Ort und Gemarkung prägten. Zu 63% bestand der Landbesitz aus Kleinbetrieben, deren Inhaber als Guts- und Waldarbeiter, später als Pendler besonders im Baugewerbe, einen Nebenberuf ausübten. Die Ertragswertzahlen der Böden liegen meist unter 50, erreichen jedoch in den weiten Talgründen von Driburg, Alhausen und Reelsen mit schluffigen Lehmböden 70 Punkte. Die Viehwirtschaft war bis ins 19. Jh. vorwiegend Hudewirtschaft mit Schafen und Ziegen. In den 1950er Jahren siedelten viele Betriebe in die Feldmarken aus.

Die erste Holzordnung im Eggegebirge erließ Fürstbischof Heinrich IV. (1577-1585). Am Ende des 18. Jh.s wurde die Fichte eingebürgert. Der Holzreichtum wurde seit 1532 zur Grundlage des Glasmachergewerbes, als die Äbtissin von Heerse hessische Glasmacher heranzog. Die Wanderhütten nutzten i.d.R. für 15-20 Jahre den Holzvorrat. Mit dem Glasmacherhandwerk kam der Fernhandel in Form von 6-8 wöchigen Handelsreisen als Erwerbsquelle auf.

Die Einwohnerzahl im heutigen Stadtgebiet betrug Ende des 19. Jh.s (01.12.1871) 5.870, verteilt auf die Stadt Driburg mit 2.171, die Titularstadt Dringenberg mit 835 Einwohnern und 8 Dörfer mit je 200-500 Einwohnern. Erst nach dem Ersten Weltkrieg setzte in der Kernstadt eine stärkere Entwicklung ein. Seit 1919 führt sie den Titel "Bad". Der Gründer des Heilbades ist Graf Caspar Heinrich von Sierstorpff, der 1782 durch Erbvertrag von der fürstbischöflichen Regierung die Quellen übernahm. Er ließ bis 1830 die Badehäuser, den Park und die Alleen anlegen und den Rosenberg aufforsten. Wie die Atmosphäre dieses intimen und naturverbundenen Bades von Künstlern erlebt wurde, ist in zeitgenössischen Stichen und Lithographien und in der Literatur überliefert (Hölderlin, Annette v. Droste-Hülshoff). Die soziale Gesundheitspolitik nach dem Ersten Weltkrieg führte zur Gründung von Sanatorien verschiedener Träger. Private Beherbergungsbetriebe entstanden, so daß die Gästezahl 1912-1930 von 1.600 auf 9.400 mit 170.000 Übernachtungen in der Sommersaison an-

stieg. Dieser Periode gehören auch die geistlichen Niederlassungen an: das Kloster der Steyler Missionare (1915), das Dreifaltigkeitskloster (1924) und das Klementinum, ursprünglich für Priesterspäterberufene (1925). Hier wurde am 11.9.1946 die Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften gegründet.

Die stärkste Entwicklung und ein weitgehender Strukturwandel vollzogen sich nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Wohnbevölkerung der Kernstadt stieg von 2.702 (1914), 4.679 (1939), über 7.089 (1947) mit 2.751 Vertriebenen in der zerstörten Stadt, auf rd. 12.900 (1970). Heute ist Bad Driburg mit rd. 19.000 E. (1995) die drittgrößte Kommune im Kreis Höxter (nach Höxter und Warburg). Nach der Freigabe des Bades durch die Besatzungsmacht entwickelten sich die Zahlen der Kurgäste und Übernachtungen seit 1951 von 10.231 Gästen mit 132.577 Übernachtungen auf 53.857 Gäste mit 962.564 Übernachtungen im Jahre 1987 und 57.736 Gäste mit 850.883 Übernachtungen im Jahre 1994. Die Neuansiedlung von 4 Kliniken, die Infrastrukturverbesserungen der Stadt mit Gymnasium und Realschule, Einzelhandelszentrum und Nahverkehrsnetz und die Entstehung einer Fremdenverkehrslandschaft im Umland machten aus der Landstadt eine Badestadt.

II. Gefüge und Ausstattung

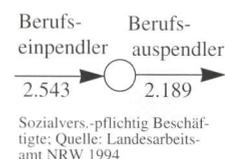
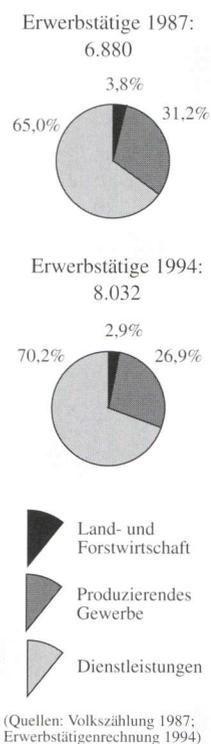
Im Osten des Driburger Kessels liegt der Kurbereich, standortgebunden an die Heilquellen. Diese gehören zur Gruppe der Säuerlinge und unterscheiden sich im Mineralgehalt. Die Hauptbestandteile sind Mg-, Ca-, Na-Kationen und Cl-, HCO₃- und SO₄-Anionen. Bemerkenswert ist der außerordentlich hohe Kohlensäuregehalt. Die Heilwässer werden für Bäder und Trinkkuren genutzt. Das natürliche Schwefelmoor des Saatzer Flachmoores ist die Grundlage für die Moorbäder. Die Indikationen für eine Kur in Bad Driburg sind Herz- und Kreislaufkrankungen, Frauenleiden, Rheumatismus und Erkrankungen des Bewegungsapparates, Osteoporose, Anämien, Gallen-, Leber- und Nierenerkrankungen, Magen- und Darmkatarre. Die klassizistische Trink- und Wandelhalle, die Badehäuser, die historischen Fachwerkbauten des Kurhotels und das Haus des Gastes liegen inmitten des Kurparks, der mit altem Baumbestand, Rasenflächen und Teichanlagen den Typ des englischen Landschaftsparks repräsentiert. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Kurpark befinden sich die Kurfachkliniken, in denen die örtlichen Heilmittel angewendet werden, und Rehabilitationskliniken mit kardiologischen, neurologischen, othopädischen und inneren Abteilungen. Es stehen 1.878 Klinikbetten zur Verfügung. Die Caspar-

Heinrich-Quelle ist Standort des Brunnenbetriebes zur Abfüllung und für den Versand von Heil- und Mineralwasser (60 Mio. Abfüllungen jährlich). Entsprechend der Auffassung von moderner aktiver Kurtherapie gehören zum Kurbereich Bewegungsbäder, Freizeitbad, Thermalbad, Tennisplätze und -halle, Golfplatz, Wildgehege, Arboretum und Einrichtungen der Kurseelsorge. Das Wanderwegenetz geht in die freie Landschaft mit großem Waldreichtum über, in der ausgebaute Wanderwege mit Schutzhütten vom Eggegebirgsverein betreut werden, der auch die geführten Wanderungen leitet.

Als größter Arbeitgeber im Dienstleistungssektor beschäftigt die Unternehmensgruppe Caspar Graf von Oeynhausen-Sierstopff einschließlich aller Vertragsfirmen rd. 1.000 Mitarbeiter (1994).

Zwischen Kurzentrum und Stadtkern steht das Rathaus in einer städtischen Parkanlage. Hotels, Pensionen, das Verkehrsamt und die Kurlichtspiele bilden den Übergang zum Stadtzentrum, das zentral im Tal liegt und die erweiterte Altstadt umfaßt. Der Verkehr wird an der Peripherie herumgeleitet; die Innenstadt ist z.T. verkehrsberuhigter Bereich, z.T. Fußgängerzone. Die ehemalige Durchgangsstraße ist Hauptgeschäftsstraße mit zwei- bis dreigeschossiger Bebauung, vereinzelt mit historischen Fachwerkhäusern. Auf sanierten Flächen des ehemaligen Ritterguts wurde in den 1970er Jahren ein weiteres großflächiges Dienstleistungsareal geschaffen. Einzelhandel, Gastronomie, Einrichtungen des Gesundheitsdienstes, Banken, öffentliche Büchereien und die Volkshochschule bedienen nicht nur die örtliche und überörtliche Bevölkerung, sondern auch die durchschnittlich 4.000 ständig anwesenden Gäste. Hinzu kommt ein erheblicher Erholungs- und Ausflugsverkehr, dessen Hauptziele die Sehenswürdigkeiten des Kurparks, der Glashütte und Kristallglasmanufaktur, der Iburg und die Wandermöglichkeiten sind. An den Stadtkern schließt sich südwestlich das Jugend- und Sportviertel an. Dort liegen sechs Kindergärten, zwei Grundschulen, eine Realschule, zwei Gymnasien, eine Fachschule sowie ein Stadion, ein Hallenbad, Turnhallen und die Jugendherberge. Das gesamte durchgrünte Stadtzentrum besitzt eine hohe Wohndichte. Reine Wohnviertel bilden einen weiteren Ring, in dem das Privateigentum in Form von Zweifamilienhäusern überwiegt. Rund 70% der Wohnungen entstanden nach 1948.

Die Industrie hat ihre Standorte auf peripheren Gewerbeflächen. Auf der Westseite der Stadt liegt die Metallwarenfabrik Schmitz. Südlich der Umgehungsstraße wurde ein neues, 46 ha großes Gewerbegebiet geschaffen als Standort für das Bau-



Einwohner in Stadtteilen:

Bad Driburg	11.950
Dringenberg	1.915
Neuenheerse	1.670
Herste	929
Reelsen	824
Pömbsen	693
Alhausen	716
Langeland	236
Erpentrup	227
Kühlßen	125

(Ang. d. Gem.; Stand: 31.12.95)

Katasterfläche 1994:

115,07 km²

davon

46,5 % Landwirtschaftsfläche

41,9 % Waldfläche

4,9 % Verkehrsfläche

4,7 % Gebäude- und Freifläche

1,0 % Erholungsfläche

0,6 % Wasserfläche

(Quelle: LDS NRW)

gewerbe, für Handwerksbetriebe, Automobilhandel und Transportgewerbe, Sägewerk, Kunststoffwerk und einen integrativen Betrieb für Behinderte.

Das reiche natürliche Kohlensäurevorkommen wird als wichtigster Bodenschatz seit 1894 im Stadtteil Herste durch die Kohlensäurewerke AGA-Gas verwertet, dem größten Anbieter von Kohlensäuren in der Bundesrepublik. Zunehmende Bedeutung hat die natürliche Kohlensäure für die Getränke- und Lebensmittelindustrie und als Kühlmittel wegen ihrer Umweltverträglichkeit. Im Anschluß an diesen Standort wurde das Gewerbegebiet Herste auf 111 ha zwischen Bundesbahn und der B 64 geschaffen. Hier haben zwei auf großflächige Lager- und Ausstellungsräume angewiesene Unternehmen des Glas- und Porzellan-Großhandels ihren Standort: Glas-Koch (Markenname "Leonardo") und Ritzenhoff-Breker (Markenname u.a. "Flirt"). Ferner sind hier vertreten Baustoffhandel, Bauelementefertigung, Landmaschinenhandel und Transportgewerbe.

In Herste erfolgt auch die Abwasserbeseitigung für die Stadtfläche Bad Driburg durch das Gruppenklärwerk von 44.000 Einwohnergleichwerten, erweiterbar auf 70.000.

Siebenstern ist seit 1750 Standort der Glasherstellung. Die Firma Walther-Glas GmbH hat ein automatisiertes Werk auf 5,1 ha Betriebsfläche aus dem Ort ausgelagert. Mit 750 Mitarbeitern ist sie der größte produzierende Arbeitgeber in Bad Driburg. Produziert wird Glas für den Haushalt und für industrielle Zulieferung. Der Exportanteil beträgt 60%.

Die umliegenden Stadtteile mit ihren Dorfkerne und Ausflugszielen sind Bestandteile einer ausgedehnten Fremdenverkehrslandschaft. Im Süden

Die "Driburg Therme"



liegt das historische Stiftsdorf Neuenheerse. Seinen Mittelpunkt bildet der "Eggedom", die frühere Stiftskirche. Besondere Kostbarkeiten sind darin die Marmor- und Alabasteraltäre, der Taufstein, Epitaphien, Orgel, Chor, Krypta und der Kapitelsaal. Das Wasserschloß, die ehemalige Residenz der Äbtissin, beinhaltet ein privates naturkundliches Museum. Beachtenswert sind die Fachwerkbauten der ehemaligen Stiftshäuser. In der renovierten "Alten Dechanei" befindet sich das Haus des Gastes. Viele weitere Details um die Nethequelle machen Neuenheerse zu einem besonders denkmalwürdigen Ort. Im Schloßpark errichteten die Missionare vom kostbaren Blut 1956 ein Gymnasium mit Internat. Zum Strukturwandel gehört die Erweiterung zum staatlich anerkannten Erholungsort mit Nethestausee, einem Feriendorf, Freibad, sonstigen Spiel- und Sportanlagen und Campingplatz. 1995 wurde Neuenheerse mit der Goldmedaille im Landeswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" ausgezeichnet.

Die benachbarte ehemalige Titularstadt Dringenberg gehört als historische Stadtanlage mit der einst fürstbischöflichen Burg und Zehntscheune (jetzt Stadthalle), Pfarrkirche und Mühle ebenfalls zu den Sehenswürdigkeiten der Flächengemeinde Bad Driburg. Hier gibt das Glasmuseum mit schönen Exponaten Zeugnis vom traditionellen Glasmacherhandwerk.

Im nördlichen Stadtgebiet besitzt die Kurklinik der Barmer Ersatzkasse "Bad Hermannsborn" eigene Quellenvorkommen. Sehenswert sind das Kurhotel wegen seiner späten Jugendstilarchitektur und der Kurpark. Zwischen der Kernstadt und Bad Hermannsborn ist im Dorf Alhausen das Geburtshaus des "Dreizehnlinden"-Dichters Friedrich Wilhelm Weber (1813-1894), Arzt und Politiker, als Weber-Museum eingerichtet. Gästehäuser, Ferien auf dem Bauernhof und Reithallen gehören zum Angebot von Alhausen und Reelsen. Insgesamt bietet Bad Driburg mit seinen verschiedenen Stadtteilen in Hotels, Pensionen und Gasthöfen 1.553 Gästebetten an, und weitere 859 in Ferienwohnungen und bei Privatvermietern. Die Stadtteile mit ihren geschlossenen Dorfkerne besitzen Kirchen, Kindergärten, vier Grundschulen und Festhallen (Schützenhallen). Von dem überall vorhandenen brauchwürdigen Gemeinschaftsleben sei die Kreuztracht in Pömbsen genannt.

Von der Stadtfläche werden rd. 54 qkm landwirtschaftlich genutzt, davon 50% als Grünland. Es bestehen noch 247 landwirtschaftliche Betriebe, davon sind 58% Nebenerwerbsbetriebe. Mast- und Milchwirtschaft, Futter- und Getreideanbau herrschen vor.

46,6 qkm (42%) der freien Landschaft sind Waldfläche. Bad Driburg ist selbst Eigentümer von 15,7 qkm Wald. Hauptbaumart ist die Buche mit 52% Flächenanteil, darunter anerkannte Saatgutbestände. Auf vielen Standorten sind der Buche Edellaubhölzer - Bergahorn, Esche, Kirsche - beigemischt. Diese Mischung entspricht auf den Muschelkalkböden der natürlichen Bestockung und befindet sich im Optimum. Der Anteil der Eiche auf lehmigen Böden beträgt 8%. Die übrige Fläche gehört den Nadelhölzern, wobei die Fichte überwiegt. Auf Neocom- und Buntsandstein ist diese auch standortgerecht. In der forstwirtschaftlichen Literatur spielt die "Driburger Lärche" eine besondere Rolle wegen ihrer Qualität. Bad Driburg (Stadtteil Neuenheerse) ist Sitz der unteren Forstbehörde, des Staatlichen Forstamtes Bad Driburg für den Kreis Höxter und Randbereiche der Kreise Paderborn und Hochsauerland. Zur Vermarktung des Holzes wird jährlich in Bad Driburg im Gräflichen Kurhaus eine Submission von Eichen und Edellaubhölzern durchgeführt, an der sich mehrere weitere Forstämter beteiligen, so daß mit einem Aufkommen bis zu 8.000 fm Holz diese Auktion eine der größten in der Bundesrepublik ist. Die westliche Stadtfläche ist Bestandteil des Naturparks Eggegebirge-Südlicher Teutoburger Wald.

Für die medizinische Versorgung der Bevölkerung steht ein Allgemeinkrankenhaus zur Verfügung. In freier Praxis sind 11 Allgemein-, 10 Fach- und 10 Zahnärzte niedergelassen. Es sind 5 Apotheken vorhanden.

Als Heilbad steht Bad Driburg nach den Gäste- und Übernachtungszahlen an dritter Stelle der nordrhein-westfälischen und in der Spitzengruppe der deutschen Heilbäder. Im Großhandel für Haushaltsglas gilt die Stadt als bedeutendster Umschlagplatz in der Bundesrepublik. Mit den zentralörtlichen Funktionen Einzelhandel, Gesundheitsdienst und Bildung geht der Einzugsbereich weit über die Stadtgrenzen hinaus.

III. Perspektiven und Planung

Die Maßnahmen der Stadtsanierung, zur Verkehrsentlastung der Kernstadt und zum Umwelt-

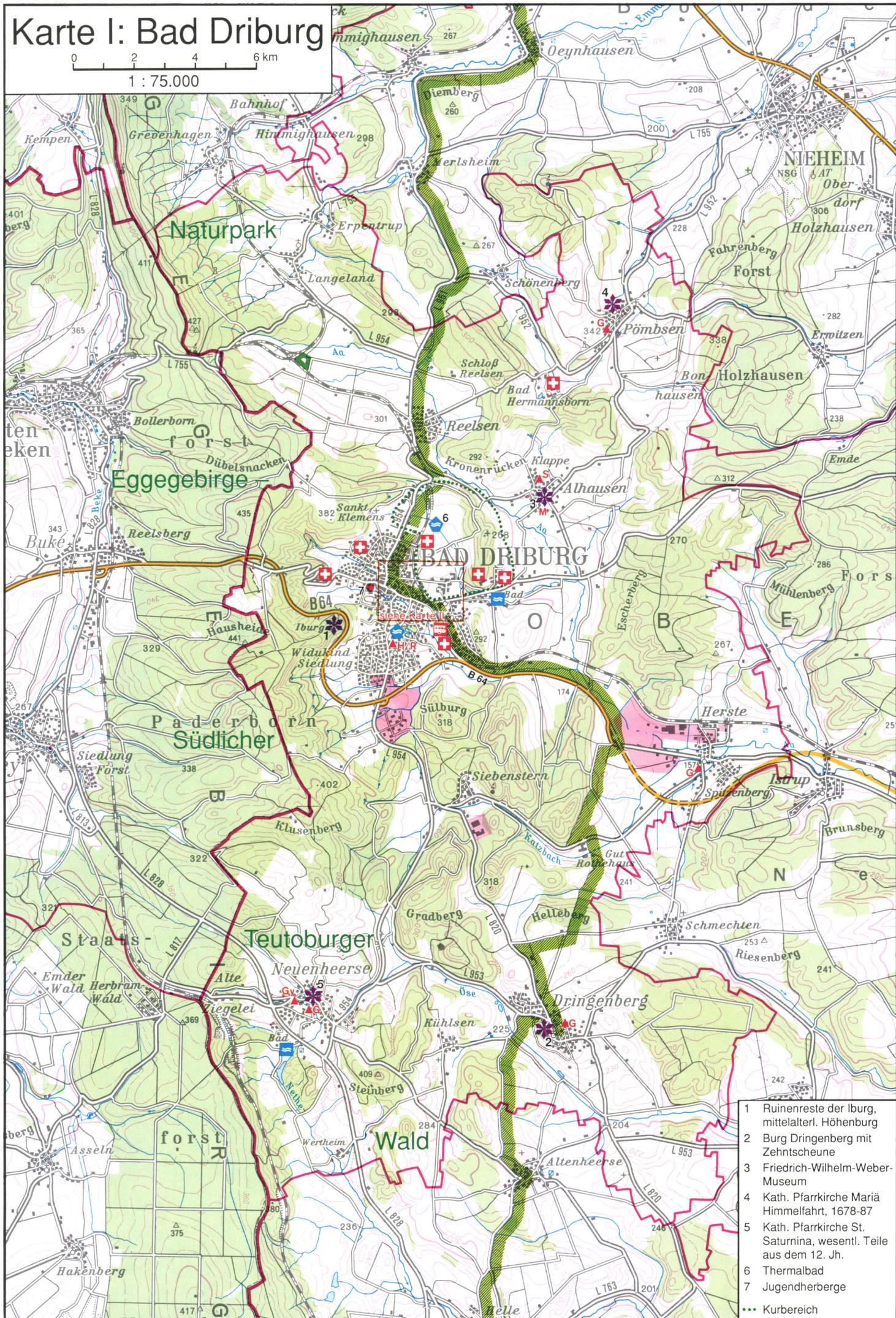
schutz wurden im wesentlichen bereits in den 1960er und 80er Jahren durchgeführt. Infrastrukturverbesserungen wie die Eröffnung des Thermalbades "Driburg Therme" und die Umwandlung der landwirtschaftlichen Nutzflächen des ehemaligen Rittergutes im Norden des Talgrundes zwischen Bahnlinie und innerem Kurbereich in einen 18-Loch-Golfplatz wurden 1995 abgeschlossen. Die weitere Gestaltung des Heilbades wird wesentlich von der staatlichen Gesundheitspolitik beeinflusst. Für eine zukünftige positive Entwicklung sind Sonderbauflächen im Flächennutzungsplan ausgewiesen.

Das gut ausgebaute zwischenörtliche Straßen- und Wanderwegenetz wird durch Radwege ergänzt, um die weitere Erholungslandschaft schonend touristisch zu erschließen. Im Jahre 1998 werden sich zum wiederholten Male die deutschen Gebirgs- und Wandervereine zum deutschen Wandertag in Bad Driburg treffen. Den terminlichen Anlaß gibt das 100-jährige Bestehen des Driburger Heimatvereins, der örtlichen Abteilung des Eggegebirgsvereins. Der Heimatverein ist mit fast 1.000 Mitgliedern größter örtlicher Verein. Sitz des Eggegebirgsvereins ist ebenfalls Driburg.

Dorferneuerungsmaßnahmen vorwiegend ökologischer Art sind z.T. im Gange, zum größeren Teil im Investitionsprogramm bis 1999 für Reelsen, Dringenberg, Herste, Pömbsen und Siebenstern vorgesehen. Für Gewerbeansiedlungen sind in zwei Gewerbegebieten noch rd. 100 ha ausgewiesen. In Herste wird u.a. ein Gründerzentrum angesiedelt, das mit EU-Mitteln gefördert, die Neugründung von Firmen unterstützen soll. Eine Reserve an Wohnbauflächen steht sowohl in der Kernstadt und auch in den Ortsteilen zur Verfügung. Der Umbau des Rathauses in ein modernes Dienstleistungs- und Informationszentrum ist geplant. Die Durchgrünung der bebauten Flächen ist sowohl aus ökologischen als auch ästhetischen Gründen ein besonderes Anliegen in der Landschaftspflege der Badestadt; denn das Panorama wird wesentlich durch die angenehme Harmonie zwischen gepflegten Kulturflächen, den Bergformen und dem Reichtum an Hochwald geprägt.

Karte I: Bad Driburg

0 2 4 6 km
1 : 75.000



- 1 Ruinenreste der Iburg, mittelalterl. Höhenburg
 - 2 Burg Dringenberg mit Zehntscheune
 - 3 Friedrich-Wilhelm-Weber-Museum
 - 4 Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, 1678-87
 - 5 Kath. Pfarrkirche St. Saturnina, wesentl. Teile aus dem 12. Jh.
 - 6 Thermalbad
 - 7 Jugendherberge
- Kurbereich

Literatur

Ahrens, D. (1956): Die Landschaft von Bad Driburg und Umgebung. Göttingen (= Göttinger Geogr. Abhandl. 19)

Dienemann, W. u. **K. Fricke** (1961): Mineral- und Heilwässer, Peloide und Heilbäder. Göttingen-Hannover (= Veröffentlichungen des Niedersächs. Inst. f. Landeskunde an d. Universität Göttingen, Reihe A, Bd. 5)

Gemmeke, A. (1931): Geschichte des adeligen Damenstiftes Neuenheerse. Paderborn

Hilker, J. (1968): Neuenheerse. Heimatbuch anläßl. der 1100-Jahrfeier. Neuenheerse

Historische Kommission für Westfalen (Hg.) (1981): Westf. Städteatlas, Lfg. II, Nr. 5 - Dringenberg. Dortmund

Kurverwaltung Bad Driburg (Hg.) (1981): Privat-Heilbad Bad Driburg. 200 Jahre im Familienbesitz: 1781-1981. Bad Driburg

Lippert, W. (1986⁴): Das Eggegebirge und sein Vorland. Wanderführer hg. vom Eggegebirgsverein. Paderborn

Ludorff, A. (1914): Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Höxter. Münster

Maasjost, L. (1962): Das Eggegebirge. Landschaftsführer des Westf. Heimatbundes. Münster

Rodenkirchen, N. u. **G. Pfeiffer** (1939): Die Bau- und Kunstdenkmäler Westfalens, Bd. 44. Der Kreis Warburg. Münster

Pöppel, D. (1980): Dringenberg. Stadt, Burg und Kirche im Wandel der Jahrhunderte. Dringenberg

Pöppel, D. (1984): Bad Driburg seit über 700 Jahren Stadt. Paderborn

Schuknecht, F. (1990): Bad Driburg - Stadt-Heilbad-Landschaft. Horb

Stadt Bad Driburg (Hg.) (1960): Bad Driburg. Landschaft-Geschichte-Volkstum. Paderborn

Weber-Gesellschaft (Hg.) (1994): Friedrich Wilhelm Weber - Arzt, Politiker, Dichter. Paderborn

Wichert-Pollmann, U. (1963): Das Glasmacherhandwerk im östlichen Westfalen. Münster

Wichert, H.W. u. **F. Verdenhalven** (1975): Bürgerbuch der Stadt Bad Driburg 1681-1877. Studien und Quellen zur westf. Geschichte, Bd. 15. Paderborn